

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erstausgabe wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagblatt“ und „Militärisches Anzeigerblatt“. Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Post ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die halbpaltene Pettzeile oder deren Raum 15 Pfg., die halbpaltene Zeile 20 Pfg., die halbpaltene Zeile 30 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Weitergabe unentgeltlich geschrieben oder durch Fernsprecher aufgegeben Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— M. das Anzeigen, auszüglich Postgebühr. / Schluß der Anzeigennahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 99

Donnerstag, den 22. August 1929

31. Jahrg.

Neues in Kürze.

* Vor dem englischen Kriegsgericht in Wiesbaden hat sich ein deutscher Militärweiser zu verantworten, weil er ein Rotpoulet liefern ließ, in dem die Weibchen des Weltkriegsbeschlages vorstehen.

* Irland hat Streikeman gegenüber sein Wort nicht gehalten und keine Räumungsboten abgegeben, worüber in den Kreisen der deutschen Delegation große Depression herrscht.

* Die Reichseinnahmen im Monat Juli 1929 an Steuern, Zinsen und Abgaben erreichten eine Höhe von 1139,9 Millionen Reichsmark.

* Anhang hat an China durch Vermittlung der deutschen Botschaft eine Warnung geschickt, in der es sich über die Bildung „weißer“ Truppenformationen besorgt.

Zwischenbilanz im Haag.

Am 20. August lagen seit 14 Tagen 150 Diplomaten im Haag beisammen, darunter etwa 20 Minister, und luden das Ei des Kolumbus, sie verließen den Krieg zu liquidieren und den ewigen Frieden vorzubereiten. Es war zunächst feierlich erklärt worden, daß an den Vorschlägen der Pariser Sachverständigenkonferenz, als deren Produkt der Youngplan anzusehen ist, nichts geändert werden solle, es käme nur eine Umformung oder Bilegung in Frage. Würde dieses Verprechen wörtlich genommen worden, dann könnte natürlich die Konferenz längst beendet sein; aber die Sache ist dann doch erheblich anders gekommen. Von den Voraussetzungen, zu denen zum Beispiel auch die Rheinlandräumung gehört, ist nichts Tatsache geworden.

England warf die Frage einer anderen Quotenverteilung in die Debatte und man verhandelte nun über diesen englischen Antrag, bei welchem man sich sehr zummeigert und mit gegenseitigen Lebenswichtigkeiten gar nicht tarnte. Es ging sogar soweit, daß die englischen und französischen Vertreter sich nicht mehr grüßten, bis dann die bekannte Erklärung Snowdens kam, daß das alles ja gar nicht so wörtlich gemeint gewesen wäre. Und nun begann man nach einer neuen Welle zu suchen, aber die Engländer blieben fest, so daß die Verwirrung immer größer wurde, da Frankreich, Belgien und Italien keinen Pfenning nachlassen wollten. Jede andere Lösung war unmöglich, da man sich immer an der einen Grenze stoßen mußte, daß Deutschlands Leistungen nicht erhöht werden dürften. Es ging sogar soweit, daß der Abbruch der Konferenz einen Entschluß befristet werden sollte. Der ist nun zwar wieder vermieden worden, aber er droht doch immer noch jeden Tag, bis nicht die Verhandlung endgültig Tatsache geworden ist. Dreißig Millionen hat man England von dem Betrage angeboten, der für die Reparationsbank bestimmt war. Aber England sah darin keine Befriedigung seiner Wünsche und man muß sich daran erinnern, daß es in erster Linie durch die deutschen Sachlieferungen getroffen worden ist, daß sich nur allem die deutsche Kohlenkontingenz bei ihm schwer fühlbar macht. Sie verlor daher, ihm auf diesem Wege entgegen zu kommen, indem die anderen Länder größere Sachlieferungen aufnehmen, während England verstoßen bleiben sollte, und daß Deutschland vor allen Dingen weniger Kohlen als Sachleistung abgibt. Aber auch dieser Ausweg ist bisher von England nicht angenommen worden, man wird daher mit neuen Vorschlägen kommen müssen. Schließlich sollte man doch eigentlich annehmen, daß bei 150 Diplomaten wenigstens einer einen guten Einfall haben müßte, damit die Angelegenheit zu einem guten Ende geführt werde.

Aber auch bei anderen Verhandlungsthemen ist es bis heute nicht gelungen, eine geordnete Entwicklung zu erzielen. Trotz der größten Initiative Streikemanns bei den Erörterungen der Räumungsfrage, trotz bindender Erklärungen Frankreichs ist es noch nicht gelungen, die Räumungstermine von Frankreich zu erlangen. Wohl will es räumen, aber es will viele von Bedingungen abhängig machen, die im Youngplan keinesfalls zu finden sind. Es will räumen, aber gegen eine Sicherheit, wird selbst gegen einen sichbaren Beweis deutscher Freundschaft, da es Wert darauf legt, daß die Räumung mit der Erfüllung des Youngplans in Zusammenhang gebracht werden, das heißt, die zweite Zone soll nach der ersten Zahlung geräumt werden, die dritte Zone langsam und bedächtig, nach jeder neuen Zahlung will man ein weiteres Stück des Landes freigeben. Aber diese Einwürfe sind heute nicht mehr diskutabel, nachdem England erklärt hat, es werde keine Truppen bis zu Weichmachten zurückgezogen haben.

Züher Arbeit hat es bedurft, daß Frankreich wenigstens soweit gegangen ist, daß es bis zum Winter die zweite Zone und bis zum Frühjahr die dritte Zone endgültig verläßt wird. Aber auch darauf können sich die

deutschen Delegierten nicht einlassen, denn es ist für uns ganz selbstverständlich, daß unabhängig von der finanziellen Frage das Rheinland restlos und sofort verläßt werden muß. Wir können uns auf keine Ausflüchte von französischer Seite mehr einlassen. Die Verschleppungstatistik Frankreichs muß vorüber sein, er muß ehrlich und offen seine Termine bekannt geben, wenn wir nicht gezwungen sein sollen, sein ganzes Vorgehen als unfair, unehrlich und unmehr vor aller Öffentlichkeit zu geißeln.

Auch in der Frage der Kontrollkommission sind die Ansichten außerordentlich verschieden. Während auf der einen Seite behauptet wird, daß jede Art der Kontrolle verschwinden müsse, hört man von anderer Seite, es käme immerhin auf die Art dieser Kontrolle an. Wenn sie nur eine einfache Formdatei darstelle, so könne man den Franzosen schon das Zugeständnis machen. Es muß auf jeden Fall gelegt werden, daß auch die harmloseste Kontrolle bestimmt mit dem Jahre 1935 zu existieren aufgehört haben muß.

Völlig unklar ist es geblieben, was in der Saarfrage überhaupt verhandelt worden ist. Man weiß nicht, welche Bedingungen Streikeman gestellt hat und was Deutschland antwortet; man weiß auch nicht, wie Frankreich sich in dieser schwierigen Angelegenheit zu verhalten gedenkt. Anzunehmen ist ja, daß Deutschland unbedingt Klarheit verlangt hat, daß es wissen will, wann das Saargebiet zurückgegeben wird, ob und wann die vorgezeichnete Abtötung stattfinden soll und wie hoch Frankreich den Verfall der Vertrag verlangten Rücklauf der Saargruben befristet. Immerhin hat es den Anschein, als sei die Saarfrage solange vertagt worden, bis man die Räumung des übrigen Rheinlandes endgültig fertiggestellt hat.

Wir stehen demnach vor einer Zwischenbilanz, die viel andeutet, aber nichts positives sagt. Alles ist noch in der Schwebe, viele Meinungen und Absichten sind, es muß eben so für mit Feststellungen wie ... gerechnet werden. Aber es ist immerhin gut, wenn man diesen Unklarheiten sich einmal beschaffen, schon aus dem Grunde, weil man auch weiß, was man das Vorhergegangene vergißt, wenn die Gemüter sich im Meinungssturm erregen und erhellen.

Die Rekordfahrt des Luftschiffes.

Ein epochemachende Großtat, ein weltgeschichtlicher Erfolg ersten Ranges.

— Berlin, 19. August.

Tokio erreicht! Landung glatt gelungen! Der Sprung von Deutschland nach Japan glänzend vollendet! In etwas mehr als 100 Stunden die zweite große Etappe des Weltfluges absolviert! Die gewaltigste, die bedeutungsvollste Leistung in den Annalen der deutschen Luftfahrt!

Selbst die kühnsten Bilder der Optimisten sind übertroffen worden, die Fahrt ist glänzender, triumphaler gelaufen, als es selbst unser hochverdienter Dr. Edener hätte ahnen können. „Graf Zeppelin“ verbucht einen Erfolg, der als Ruhmestat für alle Zeiten verzeichnet bleiben wird. Was Wunder, wenn man schon an Bord des Großluftschiffes den über alle Maßen glänzenden Verlauf der Fahrt in den höchsten Worten der Begeisterung gefeiert hat, was Wunder, wenn allüberall, wo noch christliche Menschen sind, diese Großtat der deutschen Technik rückfalllos in ihrer ganzen Größe anerkannt und als eine Weltleistung von ganz epochemachender Bedeutung, als ein weltgeschichtlicher Erfolg ersten Ranges gefeiert wird. Die hervorragende Rekordfahrt liefert den unantastbaren Beweis, daß der Zeppelin gegenwärtig als Überbrückungsmittel im transkontinentalen Fernverkehr unverzichtbar bleibt.

Bereits um 9 Uhr vormittags MEZ (5 Uhr nachmittags nach japanischer Zeit) war das deutsche Luftschiff über Tokio eingetroffen, die Landung erfolgte um 10.40 Uhr und war vollständig glatt. Wieviele der Flughafen von Kajimigaura bereits eindeutlicher Stunden vordem erreicht war, jag es Dr. Edener vor, mit der Landung noch bis 10.40 Uhr zu warten, da die Windeverhältnisse im Augenblick nicht besonders günstig waren. Zur Begrüßung der japanischen Bevölkerung zog der übertraute Bischof des Auftrages „nächst einig e Schritte“, um dann direkten Kurs nach dem Flughafen zu nehmen.

Der überaus bewundernswerte Erfolg des Luftschiffes ist in besonderer Maße das Verdienst Dr. Edeners, der mit fester Hand den Luftrieten geführt hat und zur rechten Zeit allen plötzlich auftauchenden Schwierigkeiten aus dem Wege gerieten ist. Gerade auf dieser Flugroute, die über riesige Strecken hin zum Teil noch unerschlossene Gebiete zu bewältigen hatte, hätten Komplikationen unter Umständen zu schlimmen Folgen führen können. Der Kampf mit den Elementen konnte hier Entwicklungen von ungeheuren Ausmaßen heraufbeschwören. Deshalb war es besonders Gebot der Klugheit,

die Zentren der ungnädigen Witterung so weit möglich zu umfassen und eine Strecke weit die indirekte Luftlinie zu fliegen. Sie ist aber nicht etwa zum Umweg geworden, denn gerade die direkte Luftlinie hätte bei den aufgetretenen Witterungsschwierigkeiten zu sehr bedeutenden Verzögerungen geführt. Dank des großen Willens und der Ausdauer konnte „Graf Zeppelin“ stets die am vorzuziehenden erdennenden Flugroute nehmen, ohne daß seine technischen Leistungen dadurch irgendwie geschmälert wurden. Gerade dieser ungeheure Vorprung des Luftschiffes vor den Meteorologen macht das Luftschiff zu dem derzeit unerreichten schnellsten Beförderungsmittel im Luftverkehr.

„Graf Zeppelin“ hat mit seinem Flug nach Tokio eine Strecke von annähernd 12.000 Kilometern bewältigt, denn die gerade Luftlinie Freiburg-Tokio beträgt 10.400 Kilometer. Die Mehrleistung von etwa 1.600 Kilometern ist auf den „Höcker“ nach der Reichshauptstadt und auf die Kursänderung in Richtung zurückzuführen.

Begeisterte Begegnung in Japan.

Der Kaiser empfängt Dr. Edener.

Die Begeisterung der Japaner ist schier beispiellos. Ganz Tokio steht unter dem Eindruck eines Festtages erster Ordnung. Dr. Edener und seiner Begleitung sind gewaltig, fast nicht endenwollende Orchester dargebracht worden. Obwohl nach der Landung wurde Dr. Edener von den Behörden offiziell begrüßt. In den einzelnen Ansprachen würdigte man mit Worten lebhaftester, höchster Anerkennung die glanzvollen Leistungen des „Graf Zeppelin“ unter besonderer Betonung der außerordentlichen Bedeutung für Tokio und das ganze japanische Land. Dr. Edener durch den Kaiser ist für Dienstag vorzuziehen. Alle Straßen von Tokio sind in ein Meer von Palmen getaucht. Die von Umgebung waren große Menschenmengen herbeigeströmt, um Augenzeuge der Landung zu sein. Alle Zeitungen Tokios sind in mehrfachen Extraausgaben erschienen. Ganz ungeheuer ist auch der Preis der deutschen Postleiste in Japan.

Tokio im Freudentaumel.

Der Zeppelinflug im Lichte der Weltreise.

— Tokio, 20. August.

Tokio Stadt befindet sich in einem unbeschreiblichen Freudentaumel. Ein Fest jagt das andere. Begeistert wird es bebauert, daß Dr. Edener bereits wieder am Donnerstag starten will. Jedenfalls verläßt man jede noch bis zum Weiterflug zur Verfügung stehende Stunde an den entscheidenden auszuwerten, um der Welt zu beweisen, welche ungeheure Freude die Deutschen der Totlaster Bürgererschaft, ja dem ganzen ostasiatischen Lande bereitet haben.

Dr. Edener wird nach der Landung des „Graf Zeppelin“ unzählbare Glückwunschkartogramme aus aller Welt zugegangen. Edener meinte dazu: Die Blätter sind des Lobes voll über die Faltung der Mannhaftigkeit des deutschen Luftfahrers und unterreichen die beschiedene Zurückhaltung ihres Führers, aber er trotzdem den großen Leistungen und Heldentaten, die eine bewundernde Nation ihm geben wollte, nicht entgegen tönen.

Der Kaiser von Japan hat am Dienstag Dr. Edener sowie die Piloten und Passagiere des Luftschiffes in seinem Privatpalast zum Tee empfangen. Am Eingang des kaiserlichen Palastes wurden die Gäste von dem japanischen Verbund aristokratischer junger Männer empfangen, wobei die deutsche und die japanische Nationalhymne gelungen wurden. Im Anschluß an den Tee-Empfang im kaiserlichen Palast war Dr. Edener Gast des Reichsministeriums.

Einen weiteren Empfang plant der japanische Pfadfinderbund, zahlreiche andere Verbände werden folgen. Die japanische Zeitung „Asahi“ will den Zeppelinisten ein riesiges Festessen geben.

Edeners Dank an Japan.

— Neuyork, 20. August.

Nach der Landung des Luftschiffes klangen die Passagiere besonders über die Höhe, die nach den höchsten Temperaturen der vorhergehenden Tage doppelt ungewöhnlich war. Dr. Edener erhielt im Namen des Kaisers von Japan zwei Silberorden zum Geschenk, die übergen Partizipationsbescheinigung des Reiches. Edener Passagiere anzufragen ihre Lebensgeschichte über den herrlichen Empfang, der ihnen in Tokio bereitet wurde. Durch Radio übermittelte Dr. Edener dem Kaiser und dem japanischen Volk seine Dank für die Unterstützung, die dem Zeppelinflug entgegengebracht worden ist. Anschließend sprachen japanische Regierungsvertreter, Deutsche und japanische Musik wurde dann abwechselnd gespielt.

Amerikas Begeisterung über den Zeppelinflug.

— Neuyork, 20. August.

Die über alles Erwartung gelungene Fahrt des deutschen Luftschiffes „Graf Zeppelin“ von Friedrichshafen nach Tokio hat in der gesamten amerikanischen Öffentlichkeit höchste Begeisterung ausgelöst. Die großen Zeitungen veröffentlichten ununterbrochen Extraausgaben über die Ankunft und Landung des Luftschiffes.

Auch tiefe Einbrüche in Frankreich.

Paris, 20. August.
Die Helbental des „Graf Zeppelin“ hat auch in Frankreich einen tiefen Eindruck gemacht. Das „Journal des Debats“ findet Worte der Anerkennung, wie sie in der französischen Sprache für einen Deutschen nach dem Weltkrieg nicht mehr zu finden waren. Das Pariser Blatt „Antirassistent“ hebt die glänzende Leistung Cedérens hervor und stellt sie in Gegenüber mit den Franzosen Gode und le Briz, die in sechs Tagen aus Tokio nach Paris geflogen seien, jedoch mehrmals unterwegs Aufenthalt hätten nehmen müssen. Dies sei nun das erste Mal, daß man mit einer Geschwindigkeit von 110 Kilometern in Laufe von 4 Tagen eine sehr große Anzahl von Passagieren über eine so weite Strecke befördert habe. Auch der sozialistische „Sott“ ist voll des Lobes. Die Welt sei im Laufe der letzten Woche, so schreibt er, unendlich viel kleiner geworden.

Satirspiel im Haag.

Für Deutschland nicht mehr erträglich.

Haag, 21. August.

In allen Konferenzteilen verzicht sich das Empfinden, daß eine neue Beschränkung der Lage eingetreten sei. Während bisher ausschließlich die finanzielle die Konferenzarbeiten beehrte, ist jetzt die politische Frage aus der Hauptsache in den Vordergrund getreten. Briand nicht gehaltene Forderung, den Räumungstermin bekanntzugeben, hat für die deutsche Abordnung eine schwere, fast unerträgliche Lage geschaffen. In den deutschen Kreisen wird die Haltung Briands als unehrlich und unwahr bezeichnet. Das Vertrauen, das von gewissen deutschen Stellen bisher Briand entgegengebracht worden ist, hat sich jetzt von neuem als irrtümlich und unbegründet erwiesen. Die deutsche Regierung wird jetzt aus der durch Briand geschaffenen Lage die notwendigen Schlüsse ziehen müssen, wenn sie überhaupt noch auf dieser Konferenz eine Klärung der Räumungsfrage in der einen oder anderen Hinsicht erreichen will.

Die französische Regierung wird jetzt vor die endgültige Entscheidung gestellt werden, ob sie überhaupt ehrlich an eine Räumung des Rheinlandes denkt oder ob weitere Verhandlungen als nutzlos anzusehen sind.

Auch in vielen Kreisen der anderen Abordnungen empfindet man die französische Haltung in der Räumungsfrage als ein unehrliches Spiel mit Deutschland. Die französische Taktik liegt offen vor der Hand. Man will nach bisher jahrelang geübten Methoden die Entscheidung über die Saarpfrage der Konferenz bis auf die letzte Stunde hinauschieben, um dem Deutschland in die Zwangslage zu bringen, entweder weitgehende Zugeständnisse in allen großen Fragen machen zu müssen oder die Verantwortung für einen Abbruch der Verhandlungen auf sich zu nehmen.

Die Verhandlung Briands, Deutschland in eine denartige Stellung zu bringen, treten jetzt beifällig hervor. In den finanziellen Fragen wird man in einer Einigung der deutschen Regierung eine Reihe von Forderungen vorlegen, die auf Abänderung des Youngplans in der Richtung neuer Zinsen für Deutschland hinauslaufen. Das gleiche Spiel wird man in den politischen Fragen treiben. Die Haltung Briands in der Räumungsfrage hat mit einem Schlag die französische Taktik klar ausgedeutet. Die Verquickung der Räumungsfrage mit der finanziellen Frage, die von Frankreich internistisch seit dem ersten Tage der Konferenz betrieben wird, kann auf deutscher Seite nur auf das allerhöchste und energiegeladeste abgewiesen werden. Die deutsche Öffentlichkeit muß jetzt an die deutsche Regierung die Forderung richten, daß sie endlich Klarheit schafft.

Entscheidende Redensfehler im Young-Plan?

In den Verhandlungen der Finanzjahresverhandlungen ist festgestellt worden, daß sich in der siffermäßigen Festlegung des französischen Anteils an den deutschen Finanzleistungen ein arithmetischer Fehler befindet. Dieser Fehler soll durch die Beamten der englischen Sachverständigen festgestellt worden sein, die diese Angelegenheit erst zur Sprache gebracht haben.

Das Schicksal hat dabei geltend gemacht, daß durch diesen arithmetischen Fehler die Zahreszahlung an Frankreich sich außerordentlich erhöht hat. Eine Verichtigung dieses Fehlers würde den Anteil Frankreichs und Belgiens auf die im Epe-Schüssel vorgezeichnete Quote zurückführen und damit wesentlich zur Lösung der Schwierigkeiten beitragen. Ueber das Vorhandensein dieses Fehlers unterliegt man bereits seit einiger Zeit in einzelnen Kreisen unterschiedliche Meinungen. Von französischer Seite soll dagegen diese Last auf das bestmögliche bestritten werden.



Über Sonnenheim

Roman von Erich Ebenstein

12. Fortsetzung. Kadbrud verboten.
Mit den Schwiegereltern verstand sich Renate erst recht nicht. In ihren Augen waren sie „Spießbürger mit veralteten Anschauungen“, weil sie, die manges an der Schwiegerochter zu tadeln fanden, ihr zurückhaltend begegneten. Otto, dessen fähige, selbstbewusste Mutter eine nicht minder warmes Verhältnis zu den Eltern, besonders nicht zur Stiefmutter, hatte aufkommen lassen, seine Wahl auch, ohne sie zu Rate zu ziehen, getroffen hatte, fand zwar stets auf Renates Seite, aber um Kleinigkeiten kümmerde er sich nicht und wollte damit auch nicht behelligt werden, was ihm Renate sehr übel nahm.
Denn man lebte doch, selber im gemeinsamen Haushalt mit den Schwiegereltern, und Renate behauptete, es alle Tage zu spüren, wie die „geborene Baronin Seltsheim“, die ihre eigenen Triumphe nicht vergessen könne, ihr nun jedes bißchen Zerstreuung mitgönne und sie aus Reich hochmütig über die Arbeit anlässe.
„Abdringlich weil mein Vater einst bloß Glasermeister war und der Ihre ein Baron“ sagt sie auch jetzt der Mutter noch während, daß sie damit die Stiefmutter rätzig gegen Frau Sophie erbitterte. „Und das läßt Otto nicht einmal“ hat er überhaupt kein Gefühl für mich! Aber ich weiß schon, was dahinter steckt! Doktor Schwemmer, der mein einzig wahrer Freund ist, hat es mir verraten: Otto betragt mich mit der neuen Baronin am Stadthaus! Er behauptet zwar, er ginge nur darum so oft ins Theater, weil er dort wegen seiner Verbindung einer neuen Dreßbühne zu tun habe. Aber das ist bloß Schwindel! Schwemmer ist doch Dramaturg am Stadthaus, und er sagt, der Pan der Dreßbühne sei noch gar nicht vom Stadtrat genehmigt und wird auch gar nicht bewilligt werden wegen der hohen Kosten. Und er beobachtet Otto mit aufrichtiger Geste, er sagt er mit, er habe erfahren, Otto soll oft ganze Stunden in Kleinlein Jenny Rindoffs Garderobe verbringen und

Briand, der Zauderer.

Weitere Verzögerung des Räumungstermins. Haag, 20. August.

Für die Unterredung zwischen Dr. Stresemann und Briand war die Bekanntgabe der französischen Räumungstermine angehängt worden. Der französische Ministerpräsident hatte bei einer Besprechung mit Dr. Stresemann am Sonnabend die Zustimmung gegeben, daß er ihm am Montag die endgültigen französischen Räumungstermine noch vor dem Zutritt der Befugnisrechte persönlich mitteilen würde.

Auf französischer Seite wird jedoch unumwunden erklärt, daß eine Bekanntgabe der Räumungstermine kaum zu erwarten sei oder lediglich in einer verflanzelten Form erfolgen würde, die endgültige Räumung von einer Reihe von entscheidenden Faktoren abhängig mache. Im übrigen wurde das Ergebnis der Montagunterredung Stresemann-Briand entgegen bisheriger Gepflogenheiten geheim gehalten.

Die fortgesetzte Verschleppung der Bekanntgabe der Räumungstermine scheint es zwingend notwendig zu machen, daß der Zutrittsausfluß bei der Vergleichs- und Feststellungsausschuß die Weiterführung seiner Arbeiten bis zur endgültigen Entscheidung in der Räumungsfrage einstellt. Die Zweifeltigkeit der Arbeiten dieses Ausschusses tritt von Tag zu Tag deutlicher hervor. Die letzten Beratungen des Zutrittsausflußes scheinen jetzt von neuem in der Richtung eines Ausflusses des in den Locarno-Verträgen vorgesehenen Ausgleichsausschusses zu liegen.

Die „Bedenken“ der französischen Generalsabes.

Der stellvertretende Chef des französischen Generalstabes ist im Haag eingetroffen und hatte bereits eine längere Unterredung mit Briand.

Wie von auf unerwarteter französischer Seite mitgeteilt wird, hat der stellvertretende Generalstabeschef Briand über die letzte Stellungnahme des Generalstabes zu der Räumungsfrage unterrichtet. Von der gleichen Seite verlautet, daß als Räumungstermin für die dritte Zone der 15. Juni 1930 als möglich angesehen würde, jedoch befänden Bedenken gegen die Räumung von Rehl zur gleichen Zeit.

Noch immer keine Saarverhandlungen.

Die Verhandlungen zwischen der deutschen und der französischen Abordnung über die Regelung der Saarfrage sind bisher trotz der vierzehntägigen Dauer der Konferenz noch immer nicht aufgenommen worden.

Die Berufung Ministerialdirektors Pöffe ist offenbar mit der Absicht erfolgt, durch die Ernennung eines Verhandlungsleiters einen gewissen Druck auf Frankreich zur Aufnahme der Verhandlungen auszuüben. Die bisherige ablehnende Haltung Frankreichs in der Saarfrage wird allgemein mit den großen politischen Fragen in Zusammenhang gebracht. Frankreich sieht die Saarfrage nach wie vor als ein politisches Kompensationsobjekt an, über das nur im Zusammenhang mit der Regelung der Kontrollfragen, der Rheinlandfrage und verschiedener finanzieller Forderungen an Deutschland verhandelt werden soll.

Das gib's noch!

Eine Illustration zur Kriegsliquidierung. Wiesbaden, 21. August.

Am kommenden Sonnabend wird vor einem englischen Kriegsgericht ein deutscher Militärstand stehen. Der Waffmeister Ball, der das furchtbare Verbrechen begangen hat, in Kurgarten von Wiesbaden ein Bspouren zu dirigieren, ein Bspouren von Sand, in dem auch die Melodie des Deutschlandliedes vorlirmt. (Notabene, Sandu meinte damals noch: „Gott erhalte Franz, den Kaiser“.)

Nun besteht in eine Ordnamng der Rheinlandkommission vom 9. Mai 1927, die das Spielen des Deutschlandliedes an öffentlichen Orten unterliegt. Schön. Wögen die Juristen jetzt darüber triffeln, ob darunter nur die genannten öffentlichen Orte wie Theater, Gasse, Kino und Vergnügungsorte oder auch die Privatlokalitäten des Deutschlandliedes vorlirmt. (Notabene, Sandu meinte damals noch: „Gott erhalte Franz, den Kaiser“.)

Nun besteht in eine Ordnamng der Rheinlandkommission vom 9. Mai 1927, die das Spielen des Deutschlandliedes an öffentlichen Orten unterliegt. Schön. Wögen die Juristen jetzt darüber triffeln, ob darunter nur die genannten öffentlichen Orte wie Theater, Gasse, Kino und Vergnügungsorte oder auch die Privatlokalitäten des Deutschlandliedes vorlirmt. (Notabene, Sandu meinte damals noch: „Gott erhalte Franz, den Kaiser“.)

„Und darin muß ich deiner Schwiegermutter ausnahmsweise recht geben, Renate, so wenig ich sie sonst mag!“ sagt die Stadträtin ernst.
„Mutter!“
„Ja, es wäre wirklich klüger und tactvoller von dir, nicht immer die Eiferföhigkeit zu spielen! Gerade wenn Otto zu kleinen Seitenprüngen veranlagt ist, mußst du beide Augen zudrücken, um wenigstens das äußere Einvernehmen deiner Ehe nicht zu gefährden. Und nun laß uns von etwas anderem sprechen, liebe Renate. Es ist wirklich nicht erquicklich, wenn man frant ist, noch beständig die Klagen anderer anzuhören.“ Ich sieht die Stadträtin egoistisch.

Die junge Frau blüht finster vor sich hin. So war es immer. Die Mutter wollte nichts hören, was ihr unbehagen war oder sie aus ihrer Ruhe aufstörte — „wenigstens nicht von mir“, denkt Renate bitter, „würde es sich um Fred handeln, wäre ich ganz Ohr.“
„Otto und ich waren gestern drauhen in Sabinenheim“, beginnt sie nach einer Weile wieder.

„Ah, so hast ich auch noch endlich einmal Zeit genommen, hinauszufragen und den Bericht anzuhören!“ sagt die Stadträtin, froh, daß das eheliche Ragelmaße für heute abgeklart ist, lebhafte. „Nun — und wie gefiel es euch? Das lagst Otto?“
„Daß der Bericht ganz schön ist, er aber um keinen Preis in dem alten Kasfen von Herrenschaft wohnen möchte! Ja, wenn statt dessen eine hübsche moderne Villa hingebaut würde —“
„Das ist Geldschmacke. Mir gefällt das Haus gerade so, wie es ist. Uebrigens wartet nur, bis es fertig und

Die Arbeitslosenversicherungreform

Beitragsverhöhung um ¼ Prozent auf 1 ½ Jahre. Berlin, 21. August.

Der Begehrpunkt, der die Reform der Arbeitslosenversicherung regelt, ist dem Reichsrat und gleichzeitig den Mitgliedern des Sozialpolitischen Ausschusses zugangen. Der vorliegende Begehrpunkt enthält 67 Veränderungen und eine ausführliche Begründung, in der die finanzielle Lage der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung festgestellt wird. Die vorgeschlagenen Veränderungen betreffen zu einem Teil Änderungen reaktioneller Art. Auf Grund der gemachten Erfahrungen hat das Arbeitsministerium in dem Entwurf weiterhin Neufassungen vorgenommen, die den Mißbrauch der Arbeitslosenversicherung ausschließen sollen.

Bei den vorgeschlagenen Änderungen handelt es sich um vier Hauptpunkte, und zwar um die Veränderung der Wartezeit, um die Anrechnung der Renten, um die Neuordnung auf dem Gebiete der Krankenversicherung und schließlich um die allgemeine Entlastung der Sozialversicherungsbeiträge. Für diese vier Punkte ist eine finanzielle Berechnung über die Höhe der Ersparnisse dem Entwurf beigegeben. Diese Berechnung ergibt, daß zum wesentlichen Teil

das vorhandene Defizit von 279 Millionen befristet wird — dieses Defizit wird aber nicht ganz befristet, es bleibt vielmehr eine Lücke und diese Lücke zu schließen ist die Aufgabe der geltendgemachten Körperschaften, des Reichsrats und des Reichstages. Der Entwurf als solcher ist formal ein geschlossenes Ganzes, er reicht in seiner Wirkung nur nicht aus, um

das finanzielle Gleichgewicht der Arbeitslosenversicherung herzustellen. Nach der gelblichten Auswirkung sind nur die aufgeschöpften vier Punkte berechnet worden. Es darf aber angenommen werden, daß auch die übrigen vorgeschlagenen Veränderungen neben ihrer moralischen Bedeutung eine Ersparnis für die Reichsanstalt bringen werden. Die politischen Erwägungen werden im wesentlichen bei der allgemeinen Staffierung der Höhe für die Sozialarbeiter einfließen. Es kann aber angenommen werden, daß auch hier eine Einigung erfolgen wird, zumal die noch vorhandene finanzielle Lücke eine Regierungsräte nicht lohnt.

Die finanzielle Neugestaltung der Arbeitslosenversicherung geht aus von einer Arbeitslosigkeit von 11 Millionen. Für die fünf Wintermonate vom 1. November bis 31. März ist mit anderthalb Millionen Arbeitslosen gerechnet. Der Gesamtumfang für die Arbeitslosenversicherung wird auf 119 Millionen befristet. Davon sind bisher eingegangen 84 Millionen.

Der Begehrpunkt sieht eine Beitragsverhöhung um ¼ Prozent vor, und zwar ist diese Erhöhung auf anderhalb Jahre

Durch die Beitragsverhöhung werden jährlich 140 Millionen Markt aufgenommen. Das sind insgesamt 980 Millionen. Der Rest muß durch Ersparnisse, wie sie der Begehrpunkt vorschlägt, zu decken sein.

Von den Ausgaben sind 879 Millionen reine Unterstellungen, die restliche Summe sind Ausgaben für die Krankenversicherung, für Maßnahmen der werkschaffenden Arbeitslosenfürsorge, Ausgaben für Arbeitsvermittlung und Verwaltungsstellen.
Die Neuordnung der Arbeitslosenversicherung soll mit dem 1. November 1929 in Kraft treten. Der Reichstag hat also in seinem nächsten Tagungsabschnitt nach dem bisherigen Programm zu erledigen die mit dem Young-Plan zusammenhängenden Gesetze, die Arbeitslosenversicherungsreform und das neue Gesetz zum Schutz der Republik.

Vom Reichshaushalt.

Die Reichseinkünfte im Juli 1929. Berlin, 21. August.

Im Monat August bezeugen die Einkünfte des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben 1188,9 Millionen Reichsmark. Hieran entfallen auf die Besitz- und Verbesseueren 804,5 Millionen Reichsmark und auf die Zölle und Verbrauchsabgaben 334,4 Millionen Reichsmark.

Das Rechnungsjahr gegenüber dem Vormonate des laufenden Rechnungsjahres 1929 erklärt sich bei den Besitz- und Verbesseuern (April gleich 729,5 Millionen, Mai gleich 437,4 Millionen, Juni gleich 323,4 Millionen) aus dem im Juli bei den Einkommen- Steuerzahlungen und Umfahnen entrichteten vorläufigen Vorauszahlungen, sowie den Abzahlungen für das Jahr 1928 und bei

eingeträchtigt ist — dann wird auch Otto wohl anders reden würde? Wie geizig gearbeitet?“

„Auf Tod und Leben. Aber du hast ja ein ganzes Meer von Leuten drauhen beschäftigt, Mama! Otto sagt, das sei eine grenzenlose Verschwendung bei den heutigen hohen Arbeitslöhnen! Die Hälfte hätte es auch getan!“
„Wohlleht. Inbessen hätten sich die Arbeiten dann wohl bis in den Winter hineingezogen, was ich eben vermeiden wollte. Ich will durchaus noch im Herbst drauhen eingehen können!“

„Wir famen übrigens gerade zur rechten Zeit.“ fährt Renate fort. „Denn der Infallatour mußte nicht recht Rat mit dem Badegemier, wo Familie und sonstiges Zubehör hinfommen sollen. Da konnte ich ihm gleich angeben, wie er es zu machen habe.“
„War denn Fred nicht dort?“
„Nein.“

„Um welche Zeit wart ihr drauhen?“
„Zwischen fünf und sechs.“
„Sonderbar — Fred ist doch sonst stets den ganzen Nachmittag drauhen! Auch gestern lehrte er erst zum Abendhause heim. Wo mag er nun gefried haben?“
„Das weiß ich nicht. Fred konnten aber keine Spur von ihm entdecken, und auch die Leute wußten nichts von ihm. Der Infallatour sagte Otto, daß er gewöhnlich nur gleich nach Tisch auf einer Sprung und dann für kurze Zeit vor Arbeitsloht erseine.“

„Das ist leistung — wo er mir doch sagte, daß er von Mittag bis Abend in Sabinenheim weil!“
„Nun, das wird ja auch der Fall sein, da er es sagt und ich seinen Grund weiß, warum er die Unwahrsheit sprechen sollte. Aber ich kann mir schon denken, wie es ist, Mutter. Den guten Fred werden die Bauarbeiten eben sehr wenig interessieren, und ich werde, er hat in dem weitläufigen alten Garten irgendwo ein kleines Maßchen entdeckt, wo er über seinem Böhmen in der anderen alten Schmöden brüht, um die Zeit auszunützen.“ (Fortsetzung folgt.)

den Zöllen und Verbrauchsabgaben April gleich 215,9 Millionen, Mai gleich 219,6 Millionen, Juni 216,6 Millionen) aus den im Juli stattfindenden Abschätzungen für Waren, die in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni aus offenen Zolllagern in den freien Verkehr übergeführt worden sind. Das Aufkommen der übrigen Steuern und Abgaben entspricht, von den üblichen Schwankungen abgesehen, im allgemeinen demjenigen der Vormonate.

Im Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1929 sind die Einnahmen auf insgesamt 9325 Millionen Reichsmark veranschlagt. In den vier Monaten April bis Juli, mithin im ersten Drittel des Rechnungsjahres, sind 3275,5 Millionen Reichsmark aufgenommen, gleich 167,2 Millionen Reichsmark mehr als ein Drittel des Jahresbills. Bei diesem Mehr ist aber zu berücksichtigen, daß in die vier Monate April bis Juli zwei Monate fallen, in denen Vorauszahlungen auf die Einnahmen, Körperschafts- und Umsatzsteuer, sowie ein Monat, in dem Zahlungen auf die Lagerabrechnungen bei den Zöllen zu leisten sind.

Gleiche Zahlungen treten in den folgenden acht Monaten bezüglich der Einnahmen ufw. Steuer nur zwei Monate (Oktober 1929 und Januar 1930), und hinsichtlich der Lagerabrechnungen bei den Zöllen nur noch einmal (Jan. 1930) wieder. Außerdem fielen in die ersten vier Monate die Abschlagszahlungen auf die Einnahmen, Körperschafts- und Umsatzsteuer für das Jahr 1928, die in den späteren Monaten nur noch geringe Teile werden. Aus dem Verhältnis des Aufkommens in den ersten vier Monaten des Rechnungsjahres zum Haushaltsbills können deshalb Schlüsse auf eine etwaige Überführung des Gesamtjahresbills nicht gezogen werden.

Aufmarschverbot in Oesterreich?

Nach neue Regierungsmaßnahmen.

× Wien, 21. August.

Der Straßenkampf von St. Lorenzen in Steiermark hat in allen politischen Kreisen und insbesondere in der Presse große Erregung ausgelöst. Bundeskanzler Stresemann ist aus Sicht nach Wien zurückgekommen und hat sich vom Bizekanzler Schunly Bericht erstatten lassen. Amtliche Mitteilungen über etwa zu erwartende Regierungsmaßnahmen lagen am Nachmittag noch nicht vor. Allerdings weiß das „Neue Wiener Tagblatt“ angeblich von maßgebender Seite zu berichten, die Regierung beabsichtigt, ein allgemeines Aufmarschverbot für das ganze Bundesgebiet und eine strengere Handhabung des Waffenverbotes anzuordnen.

Wie man weiter berichtet, ist die Einberufung des Nationalrates nach Wien wahrscheinlich, da sie von der Konföderation der sozialdemokratischen Vertrauensmänner gefordert werden wird. Auch Wahrscheinlichkeit nach werden sich auch die Landesparlamente der Bundesländer in Wien einfinden.

Um die Flottenkonferenz.

Eine wichtige amerikanische Mitteilung.

↳ London, 20. August.

Eine hochbedeutsame amtliche amerikanische Mitteilung ist in London eingegangen, die sofort an den Ministerpräsidenten MacDonald weitergeleitet wurde. Die Mitteilung bezog sich auf die Flottenrüstungsangelegenheiten und soll vom Präsidenten Hoover stammen. Ihr Inhalt wird streng geheim gehalten. Die angedeutete Verbindung ist offenbar in amtlichen britischen Kreisen auslöste, gibt Anlaß zu günstigen Hoffnungen auf den allgemeinen Gang der Verhandlungen. In jedem Fall sei mit einer herzlichen Aufnahme MacDonalds in Washington zu rechnen.

General Daves ist von London nach Stockholm abgereist. Er wird mit MacDonald zusammenzutreffen. Die Verhandlungen werden jedoch nur informativ sein. Ein amtlicher Bericht wird nicht ausgegeben werden.

Eine Warnung an China.

Außland und die „Weißen“.

↳ Moskau, 21. August.

Der stellvertretende Außenminister hat dem deutschen Botschafter eine Note zur Weiterleitung an die Außen- und Kriegsverwaltung überreicht, in der auf die Zunahme der Grenzübertritte durch „Weiße“ und sogar durch chinesische Truppen hingewiesen wird.

Die Angriffe der „Weißen“ und der chinesischen Truppen und besonders die Vernehmung der Emigrantenorganisationen durch die chinesischen Behörden schaffen eine bedrohliche Lage an der russisch-chinesischen Grenze. Die Sowjetregierung habe ihrerseits alle Maßnahmen getroffen, um Grenzübertritte durch russische Truppenteile zu verhindern, und sei der Ansicht, daß auch die chinesischen Behörden verpflichtet seien, die „Weißen“ zu entwaffnen und alle Grenzübertritte zu verhindern. Für alle weiteren durch erneute Angriffe auf russische Grenzorte hervorgerufenen Bewerdigungen trägt einzig und allein die Mandschurien- und die Mantjing-Regierung die Verantwortung.

Der französisch-schweizerische Zonenstreit.

Paris, 21. August. Wie aus dem Saag berichtet wird, ist dort das Gerücht verbreitet, daß der Vertrag zwischen Frankreich und der Schweiz zur Entscheidung vorgelegt wurde, ein für die Schweiz günstigeres Urteil fällen werde. Diese Entscheidung, die für die Schweiz von sehr viel größerer Bedeutung ist als für Frankreich, könnte nur lobhaft begrüßt werden.

König Ruad in Rom.

Rom, 21. August. König Ruad trat auf der Durchreise in Rom ein, um es auf dem Bahnhof von Vertretern der Zivil- und Militärbehörden und den Mitgliedern der königlichen Gefolgschaft begrüßt wurde. Nach halbtagelanger Aufenthalt legte er die Reise nach Neapel fort, um es für einige Tage aufzusuchen, um den Besuch Pompeji und Capri zu beschließen.

Ein rumänisch-polnischer Grenzstreifenfall.

Bukarest, 21. August. Die „Aurora“ berichtet über einen rumänisch-polnischen Grenzstreifenfall, der sich an der Grenze von Gureniun hat. Schöpfer rumänische Bauern wollten einen Acker des Flusses, der bereits wiederholt große Überflutungen und Schäden verursacht hat, aufkultivieren. Die polnische Grenzbehörde betrachtete diese Arbeit als einen Eingriff in die polnischen Souveränität und verbot die Bauern. Erst nach Einschreiten der rumänischen Behörden gelang es, die Freilassung der letzten Bauern zu erwirken.

Aus der Heimat und dem Reich.

Kernberg, den 21. August 1929

* **Vorsicht beim Radiöhören!** Es wird noch viel zu wenig beachtet, daß auch das Hörfachen des Rundfunkprogramms mittels Kopfhörers unter Umständen Schäden bringen kann. Wenn man die Kopfhörer angelegt hat, sollte man es unbedingt vermeiden, etwa dem Metallfuß einer elektrischen Tischlampe, einem elektrischen Bügeleisen, oder sonst einem elektrischen Gerät zu nahe zu kommen, da sich, wenn diese Geräte zufälligweise einen leichten Mangel aufweisen, der Stromfluß löst und der Rundfunkhörer dann an die Metallteile gebunden ist, solange nicht jemand erscheint, der durch Enternen des elektrischen Strömtes aus der Dole Hilfe bringt. Schädlichen Personen kann ein derartiger unvorhergesehener Zwischenfall unter Umständen sehr zum Schaden werden. Darum: Vorsicht!

* **Verwahrungsgebühren für Fundfächer.** Nach einem Rundschreiben des Preussischen Innenministers an die Polizeibehörden ist von jetzt ab für Aufbewahrung und pflegliche Behandlung von Fundfächern vom Verleiher oder Eigentümer eine Gebühr zu erheben, und zwar für Fundfächer im Werte bis 20 RM. eine Gebühr von 50 Pfg., die bei verhältnismäßig geringem Werte gänzlich erlassen werden kann, für Fundfächer im Werte von 21—50 RM. eine Gebühr von 1 RM., im Werte von 51—100 RM. eine Gebühr von 2 RM., von 101—300 RM. eine Gebühr von 3 RM. und für Fundfächer im Werte über 300 RM. dazu für den Mehrwert noch 1%. Die Gebühr fließt, soweit sie von den staatlichen Polizeibehörden erhoben wird, in die Staatskasse.

* Am Sonntag ereignete sich zwischen dem Grauen Stein und Grünen Berg ein Motorradunfall. Einem Berliner Motorradfahrer, der in einem starken Tempo die Chaussee entlangfuhr, plagte der Vorderreifen. Dadurch wurde sein Sturz herbeigeführt, bei dem er starke Kopfverletzungen davontrug, die ärztliche Hilfe notwendig machten. Herr Jonsch-Bergwitz brachte den Verunglückten nach Bergwitz.

Bresch, 15. August. Auf seiner Fahrt ebaufwärts hat der Personendampfer „Patriot“, welcher Kurzgäste und Sommerfischer nach Belgern bringen wollte, in dem flachen Fahrwasser unterhalb der Zorgerauer Gletscherflüsse Schaden an den Schaufelrädern genommen, sodaß er umkehrte und sich talwärts von der Strömung treiben lassen mußte, ohne sein Ziel erreicht zu haben. Die Fahrt, welche um 14 Uhr begann, dauerte deshalb 8 Stunden.

Schmiebeberg, 17. August. Infolge Zusammenstoßes mit einem Motorradfahrer verunglückte heute vormittag in der Leipziger Straße die Ehefrau des Landwirts Richter jun. in der Kirchstraße. Die junge Frau befand sich in der Fahrbahn des Motorradfahrers und als dieser ausbiegen wollte, wich auch die Frau nach der gleichen Seite aus. Sie rug bei dem Zusammenstoß eine Beinverletzung, sowie eine schwere Verletzung am linken Auge davon. Die Frau. Sanitätskolonne war bald zur Stelle und nahm sich der Verunglückten an.

Schleien. (Kittelpflaster Unglücksfall.) Auf dem Wege zwischen Schleien und Nabis fand vorgehen ein Radfahrer ein Fahrrad, welches mitten auf dem Fahrwege lag. Als er sich näher umsah, entdeckte er an einem Baum stehend ein junges Mädchen, welches im Gesicht blutete und anscheinend ohne Bewußtsein war, da es auf keinerlei Fragen Antwort geben konnte. Mit Hilfe eines dazukommenden Gimmoblers aus dem benachbarten Naderau wurde die Verunglückte als die 15jährige Tochter des Landwirts Biermann aus Schleien festgestellt. Man benutzte ihre Eltern, welche dieselbe nach Hause brachten. Sie ist noch nicht vernehmungsfähig und scheint die Sprache verloren zu haben. Man vermutet, daß dieselbe mit einem Radfahrer, welcher kurz vorher die Straße entlang fuhr, zusammengestürzt ist. Der ganze Vorfall bedarf noch der Aufklärung. Aber diesen Unglücksfall erhalten wir nun noch folgende Nachricht: In dem benachbarten Naderau befand sich die 15jährige Tochter des Landwirts Biermann von hier auf dem Wege von Schleien nach Nabis. Wählich kam der Bäckerlehrling Hermann Richter aus Seegrehna und soll aus Mitleid gegen das Fahrrad des Fräulein Biermann gefahren sein. Diese führte von Rad und blieb fernmühslos liegen. Ohne sich um die Verletzte zu kümmern, rakte dieser Vorfall davon. Otto Wildgrube aus Dollwitz, der gerade des Weges fuhr, nahm sich der Verduesserten an. Diese hatte inzwischen die Bewußtsein wiedererlangt, jedoch nach Feststellung des hinzugezogenen Arztes aus Oranienbaum einen Nervenstoß davongetragen. Dieser Vorfall verdient eine ganz exemplarische Strafe, die er neben den hohen Entschädigungskosten auch zu gemärtigen hat.

Jessen. Strichweise trat am Sonnabend nachmittag als Begleiterscheinung des Gemitters Wirbelsturm auf. Die Gärten wurden auseinandergeragt oder ein Stück fortgetragen. Der Wind um 10 stark, daß sogar ein beladener Erntewagen abgetrieben wurde. Bei der jetzigen Jahreszeit ist der Schaden jedoch unbedeutend, da die Haupternte bereits geerntet ist. In Ruziner Richtung soll auch ein weit stärkerer Regen niedergegangen sein als hier in Jessen, der fast wolkenbruchartigen Charakter annahm, jedoch nur kurze Zeit anhielt.

Jessen, 17. August. (Seltene Angel-Beute.) Ein biesiger Angler zog bei Wühlte Mühlberg einen Goldfarpfen aus dem Wasser. Der in unleren Gewässern äußerst seltene Fisch hatte eine Länge von 65 Zentimeter und wog sieben Pfund.

Halle. (Schmidbeilgründung „Sorgenfreier Bund“.) Als Gründer des Beerdigungsinstitutes „Sorgenfreier Bund“ hatte es der frühere Schlosser und jetzige Kaufmann Riele in Halle fertiggebracht, in einem Jahre 60.000 Mitglieder des Beerdigungsinstitutes, meist arme Leute und Kleinrentner, um ihr eingezahltes Geld zu bringen. Er hatte rund 45.000 Mark vereinnahmt und nur etwa 10.000 Mark für tatsächliche Leistungen verausgabt. Das übrige Geld hatte er zum Teil für sich geemacht. Riele hatte gegen die ihm auferlegte Strafe von einem Jahr und acht Monaten

Gefängnis Berufung eingelegt. Die Berufungssinstanz hielt die Strafe am Freitag nicht nur aufrecht, sondern ordnete auch seine sofortige Verhaftung an.

Amendorf. Eine Straßenschlacht, bei der es einen Schwerverwundeten und zehn leichter Verwundete gab, spielte sich in der Nähe des Ledighofes der Grube Hermine ab. In den Streit waren über Hundert Menschen verwickelt. Verhaftungen wurden gemacht, und Messern ging man dem Gegend an. Ein Teil der Kämpfer wurde betrunken. Als nach anderthalb Stunden die Schuppelzüge der Kämpfernden mit großer Mühe trennte, stellte man zahlreiche Verwundete fest.

Magdeburg. Gift in den Kaffee geföhlt. Die Belebte St. leben schon seit längerer Zeit in Anfriden. Die Streitigkeiten des Ehepaares gingen so weit, daß der Ehemann seine Frau neuerdings aufforderte, die Wohnung zu verlassen. Als er am Nachmittag nach Hause kam und wie üblich, seinen Kaffee direkt aus der Kanne trinken wollte, spürte er plötzlich einen eigentümlichen Geruch. Der Kaffee roch hart nach Karbol. Der Ehemann sofort die Ermittlung der Schuldigen an dem zweifelhafte Kaffee einer genau Untersuchung unterzog. Dabei wurde festgestellt, daß aus einer mit Karbol gefüllten Flasche ein Teil in den Kaffee geföhlt worden war. Die der Tat dringend verdächtige Ehefrau wurde noch am gleichen Tage festgenommen.

Magdeburg. Sie wollte den Bräutigam umbringen. Die Stille V. verlebte auf ihrem Verlobten in seiner Wohnung einen Nordanfall. Die Stille hatte mit ihren Verlobten seit zum Beginn ihrer unabhängigen Miete verlobt. Sie wurde aber mit ihrem Anliegen abgewiesen. Es kam zu einem heftigen Wortwechsel, der in arge Tätlichkeiten ausartete. Sie nahm einen mit zwei Patronen geladenen Trommelrevolver aus ihrer Manteltasche. Der Verlobte, den Verlobten zu erschließen, mißlang infolge Verlangens der Schwelwaffe. Darauf hatte sie mit der Schwelwaffe ihren Bräutigam mehrere Male über den Kopf und ging dann in ihre Wohnung zurück. In der Küche der Nachbarsleute verurteilte sich die V. zu erschließen, wurde aber durch die Tochter der Nachbarsleute daran verhindert, die ihr die Waffe wegnahm. Der Schuß ging fehl; das Geschloß drang in den Küchenschrank.

Magdeburg. Verhängnisvolle Autofahrt. Umweil Genbin verunglückte in einer Kurve ein Auto, in dem Regierungsrat Dr. Gerber aus Erfurt saß. Die Gattin Dr. Gerber war sofort tot. Er selbst wurde in schwerem Zustand dem Krankenhaus zugeführt.

Bismark. Eine fündige Kuh. Eine im Juli d. J. von dem Gattwirt Müller in Dohbertau auf der Bismarcker Viehpferzeugung angekauft Kuh entließ vor einigen Tagen von der Weideoppel. Sie fand sich bald darauf bei ihrem früheren Besitzer, in dem etwa 20 Kilometer entfernten Dröze Raffstedt wieder ein.

Halle. Ausgehoben und wieder geföhlt. Ein Wächter der Wache und Schließ-Gesellschaft übertrafte nachts einen Einbrecher. Der Mann verletzte ihm sofort einen Fuß in den Hüften. Trotz der schweren Verwundung ihm der Wächter die Verhaftung des Einbrechers an. Es gelang zwei herbeieilenden Schupoemanten, den Mann zu fassen. Er wurde als der langgesuchte Einbrecher Waldemar Gruner aus Erfurt ermittelt, der bereits zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist und in Nordhausen von der Haft entwichen ist. Gruner hat noch neun Jahre Zuchthaus zu verbüßen.

Dresden. Privatpflanzung. Die drei führenden Organisationen des sächsischen Schmelzweins, der Landesverband der freien Schulen in Sachsen, die Leipzig, die Organisation zur Vertiefung der Elternrechte und der Verband der Lehrer an Dresdener Privatpflanzungen vereinbarten gemeinsam in der Zeit vom 28. bis 30. September in Dresden die erste sächsische Privatpflanzung. An drei Tagen werden namhafte Persönlichkeiten der Provinz des sächsischen Schmelzweins zur Behandlung. Der Verband der Lehrer an Dresdener Privatpflanzungen begehrt um dieselbe Zeit die Freien seines jährlichen Festes.

Dresden. Der älteste Dresdener Bildhauer Professor Heinrich Müller feierte seinen 94. Geburtstag. Müller stammt aus Altona. 1862 trat er in das Atelier von Johannes Schilling in Dresden ein. Von ihm stammt das Schilberl im Bremer Rathaus. Die Bremer Stadtmüllerei.

Gemisch. Unfall auf dem Bahnhof. Nach einer amtlichen Mitteilung führten zwei getupelte Lokomotiven auf dem Bahnhof Chemnitz Hilbersdorf in voller Fahrt in eine Verunglückung. Eine Mauer des Gebäudes wurde eingedrückt und die erste Lokomotive erheblich beschädigt. Personen sind nicht in Mitleidenhaft gezogen worden.

Aue i. Erg. Betrugsaffäre um 30.000 Mark. Unter dem Verdacht des Betruges und der Urkundenfälschung ist der Kaufmann De. aus Odersheim, der ein Synodalenvermittlungsgesellschaft betrieb, in Unterdrückungshaft genommen und jetzt dem Amtsgericht zugeführt worden. Die Affäre steht mit dem Ableben des Schwarzberger Fabrikanten St., der im Oktober 1928 Schilberl begann, in Verbindung. De. ist erst kürzlich, also nach über einem halben Jahre nach dem Tode des St. an dessen Erben mit einer Forderung von 30.000 Mark herangetreten, die er St. geliehen haben will, und zwar am 30. September 1928, während St. bereits am 1. Oktober 1928 aus dem Leben scheidet. Als Beweis für seine Forderung hat De. eine mit Maschine geschriebene Quittung vorgelegt, die angeblich von St. unterschrieben worden ist. Der Testamentvollstrecker hat die Forderung des De. nicht anerkannt und die Angelegenheit der Kriminalpolizei übergeben. Die Ermittlungen haben, soweit zu erfahren ist, bisher ergeben, daß De. dem St. in der Zahlungsunfähigkeit geraten war, das Geld als Hypothek verpfändet hatte und daß St. St., als er das Geld nicht bekam, selbst entliehe. Es wird nun angenommen, daß De. die Unterschritt unter der Quittung geföhlt hat, um sich widerrechtlich in den Besitz des Geldes zu bringen.

Dresden. Ein ganz merkwürdiger Unfall. Der nicht Menschlichen in Gefahr brachte, hat sich hier ereignet. Von einem Privatkraftwagen aus Ludwig, der jeden Morgen eine größere Anzahl von Arbeitern und Arbeiterinnen von Oelsen nach Gersdorf und Ludwig bei fördert, löste sich eine Seitenwand. Mehrere an dieser Seite stehende Mädchen führten auf die Straße und erlitten zum größten Teil erhebliche Verletzungen. Ein Mädchen mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Reimar. Errichtung eines Naturheilparkes. Dem Naturheilreiner Weimar, der die Errichtung eines Naturheilparkes plant, wurde vom Thüringischen Ministerium des Innern die Erlaubnis zum Betrieb von Lotterien im Lande Thüringen erteilt. Es werden 200.000 Lose zu je 0,50 Mark ausgepielt werden.

Flucht im eigenen Flugzeug?

Die zusammengebrochene „Frankfurter Allgemeine“.

— Frankfurt (Main), 20. August.

Seit mehreren Tagen spurlos verschwunden ist der Direktor der erst vor kurzem zusammengebrochenen Südwestdeutschen Bank A.G. in Frankfurt a. Main, ein Vorkriegsgesellschafter der Frankfurter Allgemeinen Versicherungsgesellschaft, der 26 Jahre alte Franz Sauerbrei. Es wird vermutet, daß er mit einem Flugzeug ins Ausland geflüchtet ist. Seine Freunde behaupten jedoch, daß Sauerbrei wohl Selbstmord verübt hat.

Sauerbrei war zuerst Buchhalter der Frankfurter Versicherungsgesellschaft, arbeitete sich, dank der Protektion des Direktors Becker, sehr rasch empor und wurde bei der Gründung der Südwestdeutschen Bank zum Präsidenten des Bankgeschäftes ernannt. Etwa zu Anfang des Jahres avancierte er zum Direktor.

Es wird augenscheinlich an der Rettungssaktion für die Frankfurter Allgemeine Versicherung A.G. sowohl in Berlin als auch in Frankfurt mit Eifer gearbeitet. Vom Aufsichtsrat sind die Bankiers Bodenheimer und Böhl zurückgetreten, um die Grundlage für eine Stützungsaktion durch die Banken zu schaffen.

Man erfährt, daß die ultimo August fällig werdenden Verbindlichkeiten allein eine Höhe von 20 Millionen bei einem Aktienkapital von 25 Millionen Mark erreichen.

Aus Nah und Fern.

Brandenburg (Havel). Auf der Chaussee kurz vor Brandenburg ereignete sich ein schwerer Autounfall. Das Auto des Direktors der Genossenschafts-Abteilung der Dresdener Bank fuhr aus unbekannter Ursache gegen einen Baum. Direktor Kamphum kam ohne Verletzungen davon, während seine Gattin eine schwere Gehirnerschütterung davontrug und in das Krankenhaus für Brandenburg gebracht werden mußte.

Brandenburg. Zwei Verbrecher ermaßen seit einiger Zeit die Gegend zwischen Braunschweig und Hildesheim unsicher. Fast in jeder Nacht verübten sie schwere Einbrüche in den Dörfern dieses Bezirkes. Vor einigen Wochen wurde der Wiltshöfener Bank aus Dübrowitz, als er sie bei einem Einbruch überfallen, von ihnen angegriffen. Er ist jetzt an den Folgen der Verletzungen gestorben.

Hamburg. Minenegefahr bei Vorkum. Die Hamburger Dienststelle der Marineleitung teilt mit: Vorkumer Feuererschiff meldet: „Treibende Mine beim Vorkumriff — Feuererschiff!“

Eisenberg. Der Täter meldet sich. Das Verbrechen an der Straße von Lautenhain nach Köstritz, bei dem ein Radfahrer Sperhake aus Lautenhain durch einen Spaziergänger gefangen wurde, daß er sich, wird nun seine Aufklärung finden. Der Täter hat sich gemeldet. Es ist ein in Jena wohnhafter Schwertriebschädiger.

Creuzburg a. d. Werra. Zwei Prozesse gemeldet. Das Oberlandesgericht Jena hat die Klage des Bürgermeisters Zimmer, der früher Berufsürgermeister war, aber nicht wieder gewählt wurde, gegen die Stadt Creuzburg auf Gewährung eines Ruhegehaltes folienpflichtig abgewiesen und das Urteil des Landgerichtes Eisenach aufgehoben, das die Ansprüche Zimmers für berechtigt anerkannt hatte. Weiter wurde vom Oberlandesgericht Jena die Klage der Kirchengemeinde Creuzburg um Herausgabe wertvoller Teile des Schulvermögens seitens der Stadt an die Kirche ebenfalls abgewiesen. Die Kosten des Verfahrens fallen der Kirchengemeinde zur Last.

Rän. Luftmord oder Raubmord? In dem bei Schweier gelegenen Orte Hamid wurde auf einer Wiege in der Nähe der Straßenbahn ein etwa 19jähriges Mädchen erschossen und mit zerrütteter Schädeldecke aufgefunden. Ob Luftmord oder Raubmord vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt.

Berthessgaden. In den Alpen abgestürzt. Bei der Befreiung des Hochalters in den Berthessgaden Alpen ist die 24 Jahre alte Lotte Grünlein aus Berlin verunglückt. Sie wurde mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus Berthessgaden eingeliefert.

Geis i. d. Rhön. Strengere Sonntagsheiligung. In den Rhönorten war es seitler üblich, daß auch an den Sonn- und Feiertagen die Geschäfte einige Stunden geöffnet blieben. Jetzt ist eine Verfügung an die Polizeibehörden ergangen, streng darauf zu achten, daß die Geschäfte an den Sonntagen vollständig geschlossen bleiben. Der Verein der Gemeindevorstände der Rhön hat gegen die Verfügung Einspruch erhoben. Von der Aufsichtsbehörde ist der Einspruch jedoch abschlägig beschieden worden.

Schulz bleibt noch in Haft. Die neue Untersuchung der ermordeten Spremschülerin Hilde Jäperndt ergänzte den ersten Befund insofern, als das Kind auch einen festigen Schlag auf den Kopf bekommen haben muß. Die Nachprüfung der Alibis der Bauarbeiter ist selbstverständlich noch nicht beendet. Die Verhaftung, die sich seit dem Tode der Annahmefrau von Menckhoff bemächtigt hat, bringt es mit sich, daß zahlreiche Verdächtigungen der Polizei mitgeteilt werden. So wurde u. a. ein Mann beschuldigt, der Krakowen im Gesicht hatte. Es hat sich aber ergeben, daß er mit dem Tode in keinem Zusammenhang steht. Ein noch besseres Alibi erbrachte ein anderer Verdächtiger. Er konnte einwandfreie Zeugen beibringen, daß er schon um 17 Uhr in einer Kneipe einen Rauch ausgeblasen hat. Der Weinbauwächter Schulz wird zunächst noch in Haft bleiben.

Das Weibstier kommt wieder zu Ehren. In dem Berliner Stadtteil Neukölln, der früher bekanntlich Rixdorf hieß, ist eine alte Berliner Weibstierde eröffnet worden. Das Nationalgetränk der Berliner, die „hüble große Blonde“, wird in einem Raum ausgestellt, welcher dem Namen entsprechende Ausstellungen erfahren hat. In den Räumen sind Alt-Rixdorfer Originale verlegt. Der alte Rixdorfer Biermarkt, humorvolle Sinnspiele in Verbindung mit Hohenhausen und Chodowidzischen Gestalten geben dem Raum ein typisches, Altbereiner Aussehen. Auch das Weibstier wird durch Sinnspiele und alte Melodien verberlicht.



Dr. Ekener Ehrenpaar des japanischen Kaiserpaars. Das japanische Kaiserpaar, dessen Ehrenpaar Dr. Ekener während seines Aufenthalts in Tokio ist.

Mittenburg. Zwei Bergleute durch Sprengschüsse verunglückt. Auf der von den Vereinigten Stahlwerken A.G. betriebenen Eisensteingrube „Große Burg“ waren die verheirateten Bergleute Sigler und Poring mit Schieferarbeiten beschäftigt, als sich mehrere Sprengschüsse vorzeitig entzündeten. Die beiden wurden von den herabstürzenden Erdmassen verdrückt. Sigler war auf der Stelle tot, während Poring zwar noch lebend aber schwer verletzt geborgen werden konnte. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus ist er dann gestorben.

Für Obstbau- und Gartenfreunde.

as. Bodenmüdigkeit auch im Obstbau. Auch im Obstbau spielt der Fruchtwechsel eine ebenso große Rolle wie in der Landwirtschaft und beim Gemüsebau. Werden Obstgehölze jeglicher Art in längerer Folge auf ein und demselben Grundstück oder an derselben Stelle angebaut, so tritt die Erschöpfung ein, daß sie nicht mehr recht gedeihen wollen. Man bezeichnet dies als Bodenmüdigkeit. Erfahrungsgemäß sind Obstbäume an einem Ort in folgender Nachfolge zu pflanzen: Pappel nach Birnen und umgekehrt; nach Steinobst Birnen, dann Pappel; nach Sauerländischen Pflaumen; nach Aprikosen Reineulden; nach Südtürkischen Pfirsiche. Seltener wird Steinobst nach Kernobst recht gegeben, umgekehrt besser. Johannis- und Stachelbeeren sollten nicht aufeinander folgen. Himbeeren können beliebig im Wechsel unter sich auf andere Obstgattungen folgen.

Sandelsteil.

Produktenbörsen. Am Martte der Getreidbörsen der Berliner Produktenbörsen waren wieder größere Preisrückgänge zu beobachten, die sich beim Weizen auf etwa 2,50, beim Roggen auf etwa 2,00 belaufen. Abgesehen hierauf war einerseits die schwache Stimmung an den Auslandsbörsen, andererseits die bei dem schwindenden Mehlabsatz zu geringe Kauflust der Mühlen. Auch am Roggenmarkt waren die Preise rückwärts, inwieweit das Angebot der Provinz meiste, so besonders dringend gehalten ist.

Am amtlich festgesetzten Preisen wurden genannt: Weizen (märz 241—244, Roggen (märz) 191—195,50, Braugerste 245—250, Futtergerste 167—168, Hafer (märz) 171—177, Weiz 215—217, Weizenmehl 30,00—35,00, Roggenmehl 25,50—28,25, Weizenkleie 11,50—12,25, Roggen 11,50 bis 11,75, Vorratkorben 40—48, Futtererbsen 21,00—23,00, Wicken 28,00—32,00, Lupinen, blaue 19,00—22,00, Lupinen, gelbe — Ransfischen 19,50, Lentilien 23,50—24,50, Trockenfenchel 11,50—11,60, Sojabohnen 19,50—20,30, Kartoffelkollern 17,10—17,20.

Mittliche Notierungen für Rauhhafer: Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 1,20—1,30, drahtgepreßtes Weizenstroh (Quadratballen) 1,05—1,15, drahtgepreßtes Haferstroh (Quadratballen) 0,90—1,00, drahtgepreßtes Gerstenstroh (Quadratballen) 0,80—0,90, Roggenlangstroh (zweimal mit Strohh gebündelt) 1,10—1,30, bindfadengepreßtes Roggenstroh 0,90—1,05, bindfadengepreßtes Weizenstroh 0,75—0,90, Säffel 1,60—1,85, handelsübliches Heu (eher und trocken, nicht über 30 Pros. Belatz mit minderwertigen Gräsern) 2,70—3,20, gutes Heu (desgl. nicht über 10 Pros. Belatz) 3,20—3,60, Dammheu (eher 3,80—4,20, Kleheu, (eher 3,70—4,20, Drahtgepreßtes Heu 40 Pros. über Notiz. Die Preise verstehen sich als Grenzpreise ab möglichen Stationen, frei Waggon, für 50 Kilogramm in Reichsmark.

Leipziger Viehmarkt. 19. August. Auftrieb: 688 Rinder, (davon 144 Schaf, 327 Bullen, 313 Kühe), 435 Kälber, 120 Ferkeln, 957 Schafe, 1120 Schweine, zusammen 4198 Tiere. — Außerdem von Fleischer direkt zugeführt: 18 Rinder, 12 Kälber, 161 Schafe, 239 Schweine. Es wurden folgende Lebendgewichtsprise notiert: Ochsen 1.: 58—62, 2.: 52—57, 3.: 44—51, 4.: —; Bullen 1.: 54—58, 2.: 48—55, 3.: 44—47, —; Kühe 1.: 52—56, 2.: 44—51, 3.: 36—43, 4.: 34—35, —; Kälber 1.: —; 2.: 77—84, 3.: 70—76, 4.: 60—69 —; Schafe 1.: —; 2.: 68—72, 3.: 65—67, Schweine 1.: 85—86, 2.: 87—88, 3.: 88—, 4.: 85—86, 5.: 83—84

Hotel „Blauer Hekt“

Sonntag, den 25. August, abends halb 9 Uhr
Gastspiel des Schmiedeberger Kurtheaters

Direktion: Georg Stidel
Der gewaltige Erfolg

Friederike

Singspiel in 3 Akten. Musik von Lehár

3 Mädchen, mein Mädchen wie lieb ich dich

Epielleitung: Oberpielleiter Leo Silbert

Musikalische Leitung: Kapellmeister Georg Wat

Bekanntes Orchester

Herliche Kostüme

Mitwirkende:

Eldi Perlinski, Mizzi Durk, Ida Hild, Herta Arno
Ernst Franke, Leo Silbert, Curt Breiß, Heinz Walden, Hans Lorenz
Preise: Sperrig 2.— M., 1. Platz (num.) 1.50 M., 2. Platz 1.— M.,
Galerie 0,60 M. **Vorverkauf Buchdruckerei Arnold**

Morgen Donnerstag, abends 7 Uhr verpachtet ich

ca. 7 Morgen Grunt

an Ort und Stelle gegen Barszahlung. Sammelplatz: Weils Plantage

Schönheit, Substanz

9. Volkswohl-Lotterie

für soziale und kulturelle Zwecke

Ziehung: 11.—17. September 1929

Gewinne im Werte von 430000 M.

- 2 Hauptgewinne Zwei vollständig eingerichtete Landhäuser im Werte von je 50000 M.
- 2 Prämien Zwei Landhäuser im Werte von je 25000 M.
- 2 Hauptgewinne: Zwei Landhäuser im Werte von je 20000 M.
- 2 Hauptgewinne: Zwei Reisen um die Welt im Werte von je 10000 M.
- 4 Hauptgewinne im Werte von je 5000 M.

und 40808 andere Gewinne.

Auf Wunsch 90% in bar

Los 1 M., Doppellos 2 M.

Zu haben bei

Richard Arnold, Buchhandlung, heipzigerstr.

Schützenhaus

Sonntag, den 25. August, ab nachmittags 6 Uhr veranstalten wir zu Ehren der Damenwelt auf vielseitigen Wunsch einen



Damen-Ball



Erstklassige Ballmusik verschiedene Überraschungen
Neueste Schlager
Preistanzen
Mondschein-Polonaise

Die Damen

Um zahlreichen Besuch bitten

Karl Fröhlich

Tanzbänder

Tanzkontroller

empfehlen **Richard Arnold**

Eine gute neuenttende

Spanntuh
mit Stahl
steht preiswert
zum Verkauf

oder Tauch bei
Kronberg, Kemberg

Bestellungen auf
**Weizen- und
Haferstroh**

nimmt im Luftzuge entgegen
Gustav Thiele, Godts, Mühle

Motorräder

bei
Auto-Heinze

Größte Auswahl Großes Lager
Besichtigen Sie die Ausstellungen.

R. D. Heinze, Wittenberg
Fernauf 2040

Poetzsch-Kaffee

empfehlen **Ww. W. Becker**

Klein caliber-Schützen-Berein

Freitag, den 23. August, abends
1/9 Uhr im Schützenhaus

Bersammlung

Der Vorstand

Prima frisches

Sammel- und Rindfleisch

empfehlen **Ernst Bachmann**

Waldhaus Niemik

Sonntag, den 25. August

Erntefest

W. Schner

Für die vielen Beweise der Teilnahme und die zahlreichen Kränzchen beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen danken wir hierdurch unser herzlichsten Dank. Ferner danken wir Herrn Pfarrer Schulze für die Trostesworte und Herrn Kantor Herrig nebst Schulkindern für den erhebenden Gesang. Auch danken wir dem Krieger-Verein für die erwiesene Ehre und dem Gemeindeführer für das letzte Geleit.

Gniest, den 21. August 1929

Familie Heinrich

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagblatt“ und „Militärisches Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Abnehmer 1,25 M., durch Post ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik usw. erschießt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die halbpaltene Zeitungszeile oder deren Raum 15 Pfg., die halbpaltene Anzeigenzeile 40 Pfg., Anzeigenzeile 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiedererobe unentgeltlich geschriebener oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— M., das Laufen, zuzüglich Postgebühr. / Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 99

Donnerstag, den 22. August 1929

31. Jahrg.

Neues in Kürze.

* Vor dem englischen Kriegsgericht in Wiesbaden hat sich ein deutscher Waffenteiler zu verantworten, weil er ein Holzpfeil schießen ließ, in dem die Markierung des Deutschlandstiches vorfand.

* Briand hat Stresemann gegenüber sein Wort nicht gehalten und keine Räumungsdaten angegeben, worüber in den Kreisen der deutschen Delegation große Depressions herrscht.

* Die Reichseinnahmen im Monat Juli 1929 an Steuern, Zinsen und Abgaben erreichten eine Höhe von 1138,9 Millionen Reichsmark.

* Rußland hat an China durch Vermittlung der deutschen Botschaft eine Warnung geschickt, in der es sich über die Bildung „weiger“ Truppenformationen besorgt.

Zwischenbilanz im Haag.



dem Betrage angeboten, der für die Reparationsstaat bestimmt war. Aber England sah darin keine Befriedigung seiner Wünsche und man muß sich daran erinnern, daß es in erster Linie durch die deutschen Sachlieferungen getroffen worden ist, daß sich vor allem die deutsche Kohlenkontingenz bei ihm schwer fühlbar macht. Man verfuhr daher, ihm auf diesem Wege entgegen zu kommen, indem die anderen Länder größere Sachlieferungen aufnahmen, während England verstoßen bleiben sollte, und daß Deutschland vor allen Dingen weniger Kohlen als Sachlieferung abgab. Aber auch dieser Ausweg ist bisher von England nicht angenommen worden, man wird daher mit neuen Vorschlägen kommen müssen. Schließlich sollte man doch eigentlich annehmen, daß bei 150 Diplomaten wenigstens einer einen guten Einfall haben muß, damit die Angelegenheit zu einem guten Ende geführt werde.

Aber auch bei anderen Verhandlungsthemen ist es bis heute nicht gelungen, eine gezielte Entscheidung zu erzielen. Trotz der größten Initiative Stresemanns bei den Erörterungen der Räumungsfrage, trotz bindender Erklärungen Briands ist es noch nicht gelungen, die Räumungstermine von Frankreich zu erlangen. Wohl will es räumen, aber es will viele von Bedingungen abhängig machen, die im Youngplan keinesfalls zu finden sind. Es will räumen, aber gegen eine Sicherheit, die die Erfüllung des Youngplanes in Zusammenhang gebracht werden, das heißt, die zweite Zone soll nach der ersten Zahlung geräumt werden, die dritte Zone langsam und bedächtig, nach jeder neuen Zahlung will man ein weiteres Stück des Landes freigeben. Aber diese Einwürfe sind heute nicht mehr diskutabel, nachdem England erklärt hat, es werde keine Truppen bis zu Weichmachten zurückgezogen haben.

Züher Arbeit hat es bedurft, daß Frankreich wenigstens soweit gegangen ist, daß es bis zum Winter die zweite Zone und bis zum Frühjahr die dritte Zone endgültig verläßt wird. Aber auch darauf können sich die

deutschen Delegierten nicht einlassen, denn es ist für uns ganz selbstverständlich, daß unabhängig von der finanziellen Frage das Rheinland restlos und sofort verlassen werden muß. Wir können uns auf keine Ausflüchte von französischer Seite mehr einlassen. Die Verschleppungstaktik Briands muß vorüber sein, er muß endlich und offen seine Forderungen bekannt geben, wir nicht gezwungen sein sollen, sein ganzes Vorgehen als unfair, unehrlich und unwahr vor aller Öffentlichkeit zu gestehen.

Auch in der Frage der Kontrollkommission sind die Ansichten außerordentlich verschieden. Während auf der einen Seite behauptet wird, daß jede Art der Kontrolle verschwinden müsse, hört man von anderer Seite, es läme immerhin auf die Art dieser Kontrolle an. Wenn sie nur eine einfache Formel darstelle, so könne man den Franzosen schon das Zugeländnis machen. Es muß auf jeden Fall gelegt werden, daß auch die harmloseste Kontrolle bestimmt mit dem Jahre 1935 zu existieren aufgehört haben muß.

Wichtig unklar ist es geblieben, was in der Saarfrage überhaupt verhandelt worden ist. Man weiß nicht, welche Bedingungen Stresemann gestellt hat und was Deutschland anbietet; man weiß auch nicht, wie Frankreich sich in dieser schwierigen Angelegenheit zu verhalten gedenkt. Anzunehmen ist ja, daß Deutschland unbedingt Klarheit verlangt hat, daß es wissen will, wann das Saargebiet zurückgegeben wird, ob und wann die vorgezeichnete Abkündigung stattfinden soll und wie hoch Frankreich den im Verfall der Vertrag verlangten Rücklauf der Saargruben beziffert. Immerhin hat es den Anschein, als sei die Saarfrage solange verhandelt worden, bis man die Räumung des übrigen Rheinlandes endgültig bereinigt hat.

Wir stehen demnach vor einer Zwischenbilanz, die viel andeutet, aber nichts politisiert. Alles ist noch in der Schwebelage, viele Meinungen sind ausgetauscht, es muß eben noch für viel Schwierigkeiten mit Erfolgsgerechnet werden. Aber es ist immerhin gut, wenn man diesen Lebensbild sich einmal befaßt, schon aus dem Grunde, weil man auch sehen und hören, was vorhergegangene vergriff, wenn die Gemüter sich im Meinungssturm erregen und erhizen.

Die Rekordfahrt des Luftschiffes.

Ein epochenmachende Großtat, ein weltgeschichtlicher Erfolg ersten Ranges.

Das Berlin, 19. August.

Lofto erreicht! Landung glatt gelungen! Der Sprung von Deutschland nach Japan glänzend vollendet! In etwas mehr als 100 Stunden die zweite große Etappe des Weltfluges absolviert! Die gewaltigste, die bedeutungsvollste Leistung in den Annalen der deutschen Luftfahrt!

Selbst die kühnsten Bilder der Dichtung sind übertrumpfen worden, die Fährte ist glänzender, triumphaler geküßt, als es selbst an der hochverdienten Dr. Ekener hätte ahnen können. „Graf Zeppelin“ verdankt einen Erfolg, der als Ruhmestat für alle Zeiten verzeichnet bleiben wird. Was Wunder, wenn man schon an Bord des Großluftschiffes den über alle Maßen glänzenden Verlauf der Fahrt in den höchsten Worten der Begeisterung gestiebt hat, was Wunder, wenn allüberall, wo noch christliche Menschen sind, diese Großtat der deutschen Technik rühmlichstes in ihrer ganzen Größe anerkannt und als eine Leistung von ganz epochenmachender Bedeutung, als ein weltgeschichtlicher Erfolg ersten Ranges gefeiert wird. Die hervorragende Rekordfahrt liefert den unantastbaren Beweis, daß der Zeppelin gegenüber als Beförderungsmittel im transkontinentalen Schiffsverkehr unersetzlich bleibt.

Bereits um 9 Uhr vormittags MEZ, (5 Uhr nachmittags nach japanischer Zeit) war das deutsche Luftschiff über Tokio eingetroffen. Die Landung erfolgte um 10,40 Uhr und zwar vollständig glatt. Obwohl der Flughafen von Kolumigaura bereits einbebaute Stunden vor dem eingeht war, zog es Dr. Ekener vor, mit der Landung noch bis 10,40 Uhr zu warten, da die Wetterbedingungen im Augenblick nicht besonders günstig waren. Zur Begrüßung der japanischen Bevölkerung zog der „Hilbergrau“ sich des Luftmeeres zunächst einige Schleifen, um dann direkten Kurs nach dem Flughafen zu nehmen.

Der überaus bemerkenswerte Erfolg des Luftschiffes ist in besonderer Weise das Verdienst Dr. Ekeners, der mit fester Hand den Luftreisen geführt hat und zur rechten Zeit allen plötzlich auftauchenden Schwierigkeiten aus dem Wege gegangen ist. Gerade auf dieser Flugroute, die über riesige Strecken hin zum Teil noch unerforschte Gebiete zu durchfliegen hatte, hätten Komplikationen unter Umständen zu schlimmen Folgen führen können. Der Kampf mit den Elementen konnte hier Verwundungen von ungeheuren Ausmaßen heraufbeschwören. Deshalb war es ein besonderes Gebot der Luft-

fahrt, die Zentren der angünstigen Witterung so weit möglich zu umfassen und eine Strecke weit die indirekte Luftlinie zu fliegen. Sie ist aber nicht etwa zum Umwege geworden, denn gerade die direkte Luftlinie hätte bei den außerordentlichen Witterungsschwierigkeiten zu sehr bedeutenden Verzögerungen geführt. Dank des großen Willenswaders Adikus konnte „Graf Zeppelin“ stets die am vorteilhaftesten erscheinende Flugroute nehmen, ohne daß seine technischen Leistungen dadurch irgendwie gelindert wurden. Gerade dieser ungeheure Vorsprung des Luftschiffes vor den Aeroplanen macht das Luftschiff zu dem derzeit unersetzlichen schnellsten Beförderungsmittel im Vandalverkehr.

„Graf Zeppelin“ hat mit seinem Flug nach Lofto eine Strecke von annähernd 12 000 Kilometern bewältigt, denn die gerade Luftlinie Friedriesshafen—Lofto beträgt 10 400 Kilometer. Die Mehrleistung von etwa 1600 Kilometern ist auf den „Hilbergrau“ nach der Reichshauptstadt und auf die Auswanderung in Richtung zurückzuführen.

Begeisterte Begegnung in Japan.

Der Kaiser empfängt Dr. Ekener.

Die Begeisterung der Japaner ist schier beispiellos. Ganz Lofto steht unter dem Eindruck eines Festtages erster Ordnung. Dr. Ekener und seiner Begleitung sind gewaltig, fast nicht endenwollende Demonstrationen dargebracht worden. Alsbad nach der Landung wurde Dr. Ekener von den Behörden offiziell begrüßt. In den einzelnen Ansprachen würdigte man mit Worten lebhafte, erhöhter Anerkennung die ganzvollen Leistungen des „Graf Zeppelin“ unter besonderer Betonung der außerordentlichen Bedeutung für Lofto und das ganze japanische Land. Der Empfang Dr. Ekeners durch den Kaiser ist für Dienstag vorzuziehen. Alle Straßen von Lofto sind in ein Meer von Palmen getaucht. Aus der Umgebung waren große Menschenmengen herbeigekommen, um Augenzeuge der Landung zu sein. Alle Zeitungen Loftos sind in mehrfachen Extraausgaben erschienen. Ganz ungenauer ist auch der Titel der deutschen Handelsleute in Japan.

Lofto im Freudentaumel.

Der Zeppelinflug im Land der Weltreise.

Lofto, 20. August.

Lofto befindet sich in einem unbeschreiblichen Freudentaumel. Ein Fest jagt das andere. Lebhaft ist es bedauert, daß Dr. Ekener bereits wieder am Donnerstag starten will. Nebenfalls verlangt man jede noch bis zum Weiterflug zur Verfügung stehende Stunde auf das eifrigste auszunutzen, um der Welt zu beweisen, welche ungeheure Freude die Deutschen der Loftoter Bürgergeist, ja dem ganzen ostasiatischen Lande bereitet haben.

Dr. Ekener sind nach der Landung des „Graf Zeppelin“ unzählbare Glückwunschkarten aus aller Welt zugegangen. Ekener meinte dazu: Die Blätter sind des Lobes voll über die Haltung der Mannhaftigkeit des deutschen Luftkretzers und unterstreichen die beispiellose eifrigste Ausnuzung, um der Welt zu beweisen, welche ungeheure Freude die Deutschen der Loftoter Bürgergeist, ja dem ganzen ostasiatischen Lande bereitet haben.

Der Kaiser von Japan hat am Dienstag Dr. Ekener sowie die Offiziere und Passagiere des Luftschiffes in seinem Privatpalast zum Tee empfangen. Am Eingang des kaiserlichen Palastes wurden die Gäste von dem japanischen Verband christlicher junger Männer empfangen, wobei die deutsche und die japanische Nationalhymne gelungen wurden. Am Einschiffen an den Ecks Empfang im kaiserlichen Palast war Dr. Ekener Gast des Verkehrsministeriums.

Einen weiteren Empfang plant der japanische Völkerverband, zahlreiche andere Verbände werden folgen. Die japanische Zeitung „Mitsubishi“ hat den Zeppelinleuten ein reiches Festessen geben.

Ekeners Dank an Japan.

Neuport, 20. August.

Nach der Landung des Luftschiffes klagten die Passagiere besonders über die Hitze, die nach den kühleren Temperaturen der vorhergehenden Tage doppelt unangenehm war. Dr. Ekener erhielt im Namen des Kaisers von Japan zwei Silberpokale zum Gedenken, die überaus feinfühlerig in einem Silberbecher. Sämtliche Passagiere überreichte der Kaiser die überaus herzlichsten Empfindungen, die ihnen in Lofto bereitet wurde. Durch Radio übermittelte Dr. Ekener dem Kaiser und dem japanischen Volk seinen Dank für die Unterstützung, die dem Zeppelinflug entgegengebracht worden ist. Anlässlich dieser japanische Regierungsvertreter. Deutsche und japanische Musik wurde dann abwechselnd gespielt.

Amerikas Begeisterung über den Zeppelinflug.

Neuport, 20. August.

Die über alle Erwartungen gelungene Fahrt des deutschen Luftschiffes „Graf Zeppelin“ von Friedriesshafen nach Lofto hat in der gesamten amerikanischen Öffentlichkeit höchste Begeisterung ausgelöst. Die großen Zeitungen veröffentlichten ununterbrochen Extraausgaben über die Ankunft und Landung des Luftschiffes.